

Willi Münch-Khe, Porträt Hans Thoma, 1920, Radierung auf Papier, 205 x 148 mm (Darstellung = Platte), 357 x 242 mm (Blatt), signiert mit Bleistift unterhalb rechts „W Münch-K“ und nummeriert unterhalb links „91/100“, auf der Rückseite Stempel „HvR“ der Sammlung Horst von Rabenau, ungerahmt. Zustand: leichte Knickfalten am Rand, aber insgesamt sehr gut.

Die Grafik wurde aufwendig in Museumsqualität mit einem neuen Passepartout (40 x 30 cm) der Firma HALBE ausgestattet. Ein passender Rahmen mit Museumsglas (entspiegelt, sehr hoher UV-Schutz, antistatisch, abriebbeständig) der Firma HALBE kann auf Wunsch beschafft werden.

Willi Münch-Khe (Karlsruhe 1885 – 1960 Karlsruhe), geboren als Heinrich Eduard Wilhelm Münch, war der letzte Meisterschüler des berühmten Malers und Professors Hans Thoma (1839–1924). Um Verwechslungen mit dem Künstler Willi Münch-München zu vermeiden, fügte er seinem Namen den Zusatz *Khe* für Karlsruhe an. Zu Lebzeiten war Münch-Khe, dessen Schaffen wiederentdeckungswürdig ist, ein durchaus etablierter Maler, Grafiker, Porzellan- und Keramik-Kunstgewerbler und Innenarchitekt.

Geboren als Sohn eines Postbeamten, absolvierte Münch-Khe zunächst eine Lehre als Glasmaler bevor er beim Karlsruher Grafiker Walter Conz (1872–1947) vor allem die Radierkunst studierte, aber auch bei Ludwig Schmid-Reutte (1862–1909). An der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe wurde er dann der letzte Meisterschüler von Hans Thoma. Zugleich war er für die dortige Staatliche Majolika-Manufaktur tätig. Von 1911 bis 1914 lebte er in Meißen, hernach in Leipzig und ab 1919 in Wangen am Bodensee. Als früher Künstler arbeitete er in all diesen Jahren für die ehem. Königliche Porzellan-Manufaktur Meißen, aber auch für Rosenthal und andere. Ab 1934 ist er wieder in Leipzig und ab 1934 in Berlin bevor er ab 1939 wieder am Bodensee (Hegau) wohnt.

In der in Biografien gerne ausgesparten Zeit des Nationalsozialismus passt sich der Künstler den Gegebenheiten an, stellt weiterhin aus und ist als Mitläufer einzustufen. Er beteiligt sich an mehreren *Großen Deutschen Kunstausstellungen*, ohne sich – nach heutigem Kenntnisstand – als überzeugter Nazi zu exponieren. Seine dort 1940 gezeigte Zeichnung *Unser Luftschutzwart F. Hagen* ist da im Vergleich zu anderen Kunstschaffenden der Zeit noch eher harmlos. Doch taucht sein Name auch in der von Alfred Rosenberg herausgegeben Zeitschrift *Nationalsozialistische Monatshefte. Zentrale politische und kulturelle Zeitschrift der NSDAP* (74.1936) auf. Anfang der 1940er Jahre veröffentlichte er die Abenteuerromane *Die Flaschenpost* und *Kapitän Römer bezwingt den Atlantik* über Kapitän Franz Romer, der als erster Mensch 1928 in einem Klepper-Faltboot den Atlantik überquert hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte Willi Münch-Khe von 1949 bis 1953 in Argentinien. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland fertigte er ab 1954 abermals Entwürfe für die Meißener Porzellanmanufaktur, aber auch für die bekannten Firmen Villeroy und Boch und Hutschenreuther. Er starb 1950 in seiner Heimatstadt Karlsruhe.

Das hier angebotene Porträt zeigt den berühmten Maler und Professor der Karlsruher Kunstakademie Hans Thoma, dessen letzter Meisterschüler Münch-Khe gewesen war. Aus Anlass des 80. Geburtstag des Meisters 1919 schuf er mehrere Porträts des greisen Thoma, unter anderem diese Radierung. Sie weist viele Charakteristika auf, für die Münch-Khe

gepriesen wurde. So attestiert ihm der bekannte Kunstkritiker Joseph August Beringer in der prominenten Zeitschrift *Die Kunst für alle* (35.1919/20, S. 193-196) ein „hervorragend starkes Stilgefühl...“. Und er konstatiert: -„Es mag von zeitgenössischen Künstlern freiere, geistreichere Improvisationen an Porträts geben; allein an Bildwirkung geschlossener, an formaler Durchführung sorgfältigere und doch groß gesehene werden in der modernen Graphik nicht viele darüber stehen. Vor allem bewundernswert ist die Klarheit und Sicherheit der Form und des Ausdrucks...“. Gerade der Ausdruck des uns mit durchdringenden Augen fixierenden Thoma steht im Mittelpunkt der Komposition.

Einige Jahre später wird Werner Teupser in der Zeitschrift *Deutsche Kunst und Dekoration* (57.1925/26, S. 207-210) urteilen: „Eine ganz besondere Seite von Münchs Kunst ist stets seine Porträtdarstellung gewesen. Hier zeigt er am unmittelbarsten sein zeichnerisches Können und seine rasche, sowie sichere Auffassungsgabe.“ Und schließlich: „Willi Münch-Khe steht heute in den besten Jahren seines Schaffens.“ Die sehr gut erhaltene Radierung aus einer prominenten Sammlung steht wiederum für diese Jahre im Schaffen des Künstlers.

Provenienz

Das Blatt stammt aus der Sammlung Horst von Rabenau, belegt durch den Sammlerstempel (Lugt 4427) auf der Rückseite.

Der aus einem im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnten Geschlecht stammende Horst von Rabenau wurde 1899 im schlesischen Rybnik geboren, verbrachte jedoch seine Jugend im westpommernschen Pyritz (polnisch: Pyrzyce). Nach dem Einsatz als Soldat im Ersten Weltkrieg studierte er Zahnmedizin an der Universität Greifswald, promovierte 1923 und ließ sich als Zahnarzt in Stolp (polnisch: Słupsk) nieder. In dieser Zeit begann er, auch durch mehrere Afrika-Reisen, vor allem afrikanische Kunst, aber ebenso Druckgrafik zu sammeln und befreundete sich mit dem Maler Walter Timmling (1897–1948). Von Rabenau kämpfte während des Zweiten Weltkrieges an mehreren Fronten. Hernach musste seine Familie aus der nun polnisch gewordenen Heimat fliehen und fand in Wuppertal, wo seine Frau herstammte, ein neues Zuhause. Durch den Zweiten Weltkrieg verlor er seine gesamte bisherige Sammlung.

Ab den 1950er Jahren baute von Rabenau eine neue Sammlung auf und konzentrierte sich hierbei vor allem auf deutsche, niederländische und französische Druckgrafiken und – im geringeren Maße – Zeichnungen des 15. bis 19. Jahrhunderts. Diese erwarb er vor allem in der Düsseldorfer Kunsthandlung C. G. Boerner. Bis zu seinem Tod 1993 verblieb die Sammlung von Horst von Rabenau in der Familie, erst in den letzten zwei Jahrzehnten wurde sie nach und nach aufgelöst.